

## Vereine fordern offene Basler Sportanlagen

**Dringlicher Appell** Politiker und Vereinsverantwortliche wollen das Training im Freizeitsport wieder möglich machen. Falls nötig, mithilfe von Corona-Schnelltests. Und zwar bevor den Menschen «die Decke auf den Kopf fällt».

**Daniel Aenishänslin**

Zehn Vereine und eine Grossrätin drängen darauf, dass Basel-Stadt seine Sportanlagen öffnet. Grossrätin Ursula Metzger (SP) tut dies mit ihrer Interpellation «betreffend Vereinssport in Corona-Zeiten» und will «möglichst rasch» öffnen. Mit einem Brief an Gesundheitsdirektor Lukas Engelberger (CVP) tun es die Traditionsvereine BSC Old Boys Fussball und Leichtathletik, Basler Hockey Club, EHC Basel, FC Nordstern, Gladiators beider Basel, FC Black Stars, LC Basel, Fechtclub Basel, FC Concordia und der FC Amicitia Riehen.

«Das ist zu erwarten», sagt Old-Boys-Präsident Christian Schmid auf die Frage, ob durch die geschlossenen Sportanlagen und die ausfallenden Trainings der Mitgliederschwund einsetzt, «nicht nur bei den Junioren, sondern auch bei den Aktiven, Senioren und Veteranen». Mit angepassten Schutzkonzepten solle eine Öffnung möglich sein. Die Vereine wären sogar bereit, mit Schnelltests zu arbeiten. Alles gemäss Instruktionen der Behörden. Im Baselbiet beispielsweise sind sportliche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche vor ihrem 16. Geburtstag erlaubt. Mit Ausnahme von Wettkämpfen. Auch Sport im Freien mit maximal fünf Teilnehmenden ist zulässig.

Ganz klar im Fokus haben Metzger und die zehn Vereine die Situation der Kinder und Jugendlichen. Sie stelle fest, so Metzger, «dass man in Parks und auf Spielplätzen am Wochenende Kinder und Jugendliche in unterschiedlicher Clubbekleidung gemischt trainieren sieht». Eine Erklärung hält Christian Schmid bereit. «Sehr viele Eltern fühlen sich gestresst, da den Kindern die Decke auf den Kopf fällt», schildert er seine Erfahrungen. Nicht alle verfügten über ein Einfamilienhaus mit Umschwung. Die meisten lebten zur Miete, teilweise sogar in einer kleinen, engen Wohnung.

### Um eine Woche vertröstet

Der Regierungsrat äussert in einer Mitteilung, er sei sich «sehr» bewusst, dass die Bevölkerung stark eingeschränkt werde. Neben den persönlichen Kontakten werde so auch die Mobilität reduziert. «Dies ist gerade in einem städtischen Gebiet notwendig, weshalb auch die Sportstätten geschlossen sind.» Der Regierungsrat prüfe laufend, ob auf Massnahmen verzichtet



Ohne Bewegung stauen sich Aggressionen: Junge Leute halten sich mit Seilspringen auf einer Strasse in Basel fit. Foto: Georgios Kefalas (Keystone)

### Corona wirkt sich auf die Zahl der jungen Clubmitglieder aus

Vivienne Lopez, Obfrau der jungen Garde, hätte mit ihrer Basler **Breo-Clique** in diesem Jahr auf die ersten 125 Jahre anstossen können, «weshalb wir schon sehr traurig und zugleich verärgert sind». Im Moment ist nichts los im Übungslokal. Die Breo-Instruktoren erreichen die Kinder nur virtuell, aber wöchentlich. Ohne Präsenzunterricht sinke jedoch die Motivation einiger. Das führte zu einem leichten Rückgang im Nachwuchs.

«Das Clquenleben lebt halt nicht nur von der Musik, sondern vom Zusammensein und dem wöchentlichen Treffen im Übungslokal», begründet Lopez. Dass dadurch später eine Lücke

im Stamm entstehe, glaubt sie nicht. «Der Zusammenhalt in der Clique ist immens.»

Victor Behounek, Dirigent der 40-köpfigen **Jugendmusik Prateln**, sieht seine Jugendmusik so gut aufgestellt, dass alle den eingestellten Probenbetrieb nach überstandener Pandemie wieder aufnehmen werden. «Ich kann mit Stolz sagen: Unsere Jugendmusik ist das grösste Jugendorchester der Region», so Behounek, «ihren Spirit zitieren die Jugendlichen selbst immer.» Einen grossen Beitrag für den Zusammenhalt leisteten die Herbstlager und Auslandstourneen.

Seit März fordere Corona von der Pfadileitung «extreme Flexi-

bilität», meint Pfadisprecherin Annika Scheuber. Im ersten Lockdown gab es nur «Home-Scouting», pfadiähnliche Aktivitäten für zu Hause über Social Media.

Dies nutzten weniger Mitglieder als die gewohnten Aktivitäten im Freien. «Sobald wieder Aktivitäten stattfinden durften, regulierte sich dies aber wieder», sagt Scheuber.

Im Sommer waren Lager und Aktivitäten mit Sicherheitskonzept möglich. Im Herbst durften Gruppen maximal 15 Personen zählen, weshalb oft Abteilungen in Kleingruppen gesplittet wurden. Seit 18. Dezember regiert aber wieder Home-Scouting.

Dieses und Aktivitäten unter Schutzkonzept: «Es hat die **Pfadi Region Basel** vor einem grossen Mitgliederschwund geschützt.»

Der effektive Mitgliederschwund sei kaum abschätzbar. Wer sich wegen Corona zurückhalte, könne später wieder auftauchen.

Annika Scheuber sieht das auch positiv: «Es besteht die Hoffnung, dass Kinder und Jugendliche, die nun diese schwierige Phase durchstehen, eine starke Verbindung zur Pfadi entwickeln und uns daher noch lange erhalten bleiben.»

**Daniel Aenishänslin**

werden könne oder zusätzliche Massnahmen nötig seien. Bis zum 22. Januar seien keine Anpassungen vorgesehen. Ob danach Lockerungen möglich seien, wie dies zahlreiche Sportvereine wünschen, «hängt von der aktuellen epidemiologischen Situation ab und wird voraussichtlich nächste Woche entschieden».

«Wenn ein Jugendlicher drei bis vier Trainings in der Woche hat und dies von einem Tag auf den anderen nicht mehr möglich ist, stauen sich Aggressionen und Frust», argumentiert Christian Schmid. Eltern beklagten sich, es sei kaum noch auszuhalten mit ihren unterbeschäftigten Kindern. Ältere Junioren und Aktive würden von Frust sprechen. «Jeden Tag kommen Fragen, ob wir etwas Neues wissen, wann es endlich wieder mit den Trainings losgeht und man sich in den Teams sehen kann.»

### Alkohol und Zigaretten

Ursula Metzger, selbst Präsidentin einer Eislaufschule, Mutter einer 18-jährigen Eiskunstläuferin, die im Nationalkader Perus steht, und eines achtjährigen Fussballers, macht ebenso auf die psychische Entwicklung aufmerksam. In ihrer Interpellation bemerkt sie: «Gleichzeitig mehrten sich die Meldungen, dass die kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken voll seien und auch Alkohol- und Zigarettenkonsum bei Jugendlichen stark gestiegen sei.»

Die Gefahr wird bestätigt von Sucht Schweiz, dem nationalen Kompetenzzentrum für Prävention, Forschung und Wissensvermittlung im Suchtbereich. «Es ist vorstellbar, dass es im vergangenen Jahr zu einem Mehrkonsum durch Jugendliche gekommen ist», sagt Mediensprecher Markus Meury. «Stresssituationen sind ein Nährboden für Mehrkonsum von Substanzen wie Alkohol und Tabak, da sind auch Jugendliche betroffen.»

«Es ist unverständlich, dass man Ski fahren und in anderen Kantonen auch Sport unter Auflagen betreiben darf, nur bei uns ist der Vereinssport trotz der Einhaltung von strengen Schutzkonzepten untersagt», sagt Christian Schmid. Dem pflichtet Ursula Metzger bei. Damit ihre Tochter zu ein wenig Training kommen konnte, wickelte sie sogar nach Chur aus. Sie denkt, Basel werde die Schliessung der Sportanlagen noch zu spüren bekommen. «Ja, im Nachwuchssport wird das auf jeden Fall Auswirkungen haben.»